

HANS PETER ISLER

## GRABUNGEN AUF DEM MONTE IATO IM HERBST 2007 UND IM JAHR 2008

Im Berichtszeitraum standen der archäologischen Soprintendenza von Palermo namhafte Mittel für die Durchführung zusätzlicher Grabungen auf dem Monte Iato zur Verfügung. Die wissenschaftliche Leitung wurde dem Unterzeichneten übertragen<sup>1</sup>. Die Ausgrabungen wurden vom 3. bis 31. Oktober 2007 und vom 7. April 2008 bis zum 13. Juni 2008 durchgeführt. Die Arbeiten der 38. Grabungskampagne des Archäologischen Instituts der Universität Zürich auf dem Monte Iato dauerten vom 3. bis zum 27. Juni 2008<sup>2</sup>. Die Untersuchungen betrafen wie in den vergangenen Jahren die Agora und die Wohnquartiere im Osten und im Westen<sup>3</sup> sowie den Bereich der Stadtmauer im Osten.

---

<sup>1</sup> Unser ganz besonderer Dank geht an Frau Dr. Adele Mormino, Soprintendente Generale der Provinz Palermo, und Frau Dr. Francesca Spatafora, archäologische Direktorin der Provinz Palermo, welche unsere zusätzlichen Forschungsarbeiten ermöglicht haben. Die Mittel dafür standen im Rahmen des POR 2000–2006 zur Verfügung, welches von der EU mitfi nanziert worden ist. Mitarbeitende während der Zusatzkampagne waren lic. phil. Marzia Isler, lic. phil. Martin Mohr und lic. phil. Christian Russenberger, Thomas Badertscher, Samuel Steinegger, alle Universität Zürich, Mag. Stefanie Winter, Stuttgart, sowie Mag. Sylvia Bräutigam und Mag. Franziska Knoll, Universität Regensburg, und schliesslich dipl. arch. Jay Thalmann und dipl. arch. Alexander Schüch. Prof. Emil A. Ribì arbeitete weiter an der Publikation des griechischen Theaters.

<sup>2</sup> Die Finanzierung der Kampagne erfolgte mit Beiträgen des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und des Kantons Zürich. Unter der Leitung des Unterzeichneten nahmen PD Dr. Elena Mango, lic. phil. Christian Russenberger, die Studierenden der Universität Zürich Thomas Badertscher, Claudio Baldi, Sabrina Fusetti, Patrizia Hubmann, Alexandra Hutter, Eva Liechti, Lukas Lütolf, Aleksandra Mistireki, Samuel Steinegger sowie die Architekturstudenten der ETH Zürich Philipp Boeningk und Sebastian Ziörjen als Mitarbeiter an der Kampagne teil.

<sup>3</sup> Zu den Grabungen im Vorjahr cf. AntK 51, 2008, 134–136. Erschienen ist im Weiteren als letzter Vorbericht in dieser vorerst nicht mehr erscheinenden Zeitschrift H. P. Isler, Monte Iato: La trentacinquesima campagna di scavo, Sicilia Archeologica XXXIX 104, 2006 (2008) 5–32.

## *Agora*

Einer der beiden Schwerpunkte der Ausgrabungen in der Berichtszeit lag auf der Agora (**Abb. 1**)<sup>4</sup>. Hier ging es darum, zum einen die Untersuchung des archaischen Wohnquartiers unter dem Agorapflaster<sup>5</sup> weiterzuführen und abzuschliessen. Zum anderen sollte die Architektur der südlichen Agora abschliessend geklärt werden<sup>6</sup>. Die Datierungsgrundlagen für die Errichtung der Osthalle, der übrigen Bauten im Süden und des Platzes sollten weiter gefestigt werden<sup>7</sup>. Die Ziele konnten weitgehend erreicht werden.

Auf dem hellenistischen Agorapflaster westlich der Osthalle konnten einige Reste kaiserzeitlicher Mauern beobachtet werden, die sich jedoch nicht zu einem Grundriss ergänzen liessen. In der zugehörigen kaiserzeitlichen Benutzungsschicht fanden sich erneut Fragmente früher afrikanischer Sigillata<sup>8</sup> sowie die fragmentarische grosse Perle G 1229 (**Abb. 2**) aus blauem Glas mit weissen, mit blauem Kreis und Punkt gefüllten Augen, welche ihre Entsprechung in einem 2002 gefundenen Gegenstück hat<sup>9</sup>. Bei der Oberflächenreinigung im südlichen Bereich der Osthalle wurde das Fragment K 26337 eines grossen attisch schwarzfigurigen Skyphos mit einem Frauenkopf (**Abb. 3**) gefunden; das Gesicht ist weiss aufgehöhlt, im Haar ist ein weinrotes Band zu erkennen<sup>10</sup>.

Die Osthalle der Agora (**Abb. 4**) stand in ihrem südlichen Teil, wie schon bekannt, auf einem hohen Unterbau, in welchem in der Südostecke ein Raum mit einer in den Fels gehauenen Zisterne untergebracht war<sup>11</sup>. Der Stylobat für die südlichen Säulen der Halle musste daher sorgfältig fundamementiert werden. Für das Fundament wurde ein breiter Graben ausgehoben, der fast bis auf den Felsen hinunterreicht. Das Fundament ist aus grösseren, unregelmässigen Blöcken geschichtet und sehr stark dimensioniert. Es ist ausser ganz im Süden gut erhalten; einige Blöcke des Stylobats und der davor liegenden Stufenanlage liegen in situ. Das Fundament endete an der Rückmauer des mit dieser zeitgleichen Raumes südlich der Halle.

---

<sup>4</sup> Örtliche Grabungsleitung lic. phil. Martin Mohr.

<sup>5</sup> cf. zuletzt AntK 51, 2008, 135f.

<sup>6</sup> Zu den Grabungen im Bereich der Osthalle zuletzt AntK 51, 2008, 134.

<sup>7</sup> Zur Datierung der Agora zuletzt AntK 51, 2008, 135 mit Anm. 17.

<sup>8</sup> cf. zuletzt AntK 51, 2008, 134. Vertreten sind wiederum Hayes Form 3 B mit einer Barbotine-Dekoration auf dem Rand (K 26256) und Form 8 A (K 26257); cf. J. W. Hayes, *Late Roman Pottery* (1972) 21f. mit Abb. 2 (75–150 n. Chr.) = EAA *Atlante delle forme ceramiche I. Ceramica fi ne romana nel bacino mediterraneo* (1981) 24f. Taf. 13, 13 und Hayes a.O. 33f. mit Abb. 4 (80/90–160 n. Chr.) = *Atlante* 26f. Taf. 24, 4–5.

<sup>9</sup> cf. *Sicilia Archeologica* XXXVI 101, 2003, 60 Abb. 24. Zu solchen Perlen cf. G.

Gambacurta, *Perle in pasta vitrea da Altino (Venezia): proposta di una tipologia e analisi della distribuzione areale*, *Quaderni di archeologia del Veneto* 3, 1987, 210 Nr. 60f. Abb. 20.

<sup>10</sup> Solche Skyphoi gelangten offenbar nicht selten auf den Monte Iato, cf. zuletzt AntK 51, 2008, 138 Taf. 25, 8.

<sup>11</sup> cf. AntK 38, 1995, 27 Taf. 10, 1.

Es ist so möglich geworden, die ursprüngliche Länge der Osthalle zu bestimmen, welche 20 m beträgt. Damit ist auch klar, dass die Halle an der Front sieben Säulen aufgewiesen hat, denn der nördliche Abschluss der Halle mit dem Stylobatblock und der Standspur der ersten Säule ist bereits früher identifiziert worden<sup>12</sup>.

Der Graben für das Stylobatfundament umfasste die ganze Hallentiefe. Er diente auch zur Errichtung des Fundaments der Rückmauer der Halle, welche gleichzeitig die Frontmauer der Hallenkammern bildete. Nach Abschluss der Bauarbeiten wurde der Graben aufgefüllt und darauf das Gelniveau der Halle eingebracht. In der Auffüllung konnten zahlreiche Fundstücke geborgen werden, welche eine sichere stratigraphische Datierung ergeben. Die Halle ist, wie der gepflasterte Platz der Agora<sup>13</sup>, um 300 v. Chr. oder kurz danach errichtet worden. Aus der Auffüllung kommt auch das Terrakottaköpfchen T 519 (**Abb. 5–6**) mit einer Melonenfrisur<sup>14</sup>, welches damit fest datiert werden kann. In einer durch spätere Aktivitäten gestörten höheren Schicht lag das Terrakottaköpfchen T 507 (**Abb. 7–8**)<sup>15</sup>, das wohl ursprünglich aus demselben stratigraphischen Kontext stammt.

Im Innern der Osthalle hat sich im weiteren ein jüngerer, durch Münzen Hierons II. von Syrakus<sup>16</sup> ins mittlere 3. Jahrhundert v. Chr. datierter Fussboden gefunden, welcher den ursprünglichen Boden ersetzt hat. Dieser zweite Boden war schon früher beobachtet worden<sup>17</sup>, konnte aber bisher nicht genauer datiert werden.

Auch die Raumfolge im Süden, welche bereits früher freigelegt worden war<sup>18</sup>, konnte im Plan und in der Chronologie weiter geklärt werden (**Abb. 1**). In der Ecke des Hallenunterbaus liegt die erwähnte Kammer mit der Zisterne. Von hier aus war durch eine Tür das Innere der auf höherem Niveau liegenden nächsten Kammer zu erreichen, welche keinen weiteren Zugang

---

<sup>12</sup> cf. AntK 43, 2000, 111 Taf. 20, 2; 47, 2004, 72; Sicilia Archeologica XXXVII 102, 2004, 5 Abb. 3f.

<sup>13</sup> Dazu hier unten mit Anm. 32f.

<sup>14</sup> Für ähnliche Köpfchen cf. M. Bell, Morgantina Studies I. The Terracottas (1981) 193–199 Nr. 535–593 Taf. 98–103. Zur Melonenfrisur, welche in das frühe 3. Jh. v. Chr. datiert wird, ebd. 146 zu Nr. 145 Taf. 40f. und ausführlicher D. B. Thompson, Three Centuries of Hellenistic Terracottas, Hesperia 21, 1952, 138f. mit Anm. 100.

<sup>15</sup> cf. die Parallelen zu T 519 in der vorherigen Anmerkung.

<sup>16</sup> Es handelt sich um: M 3957, Kopf der Kore/stossender Stier, nach 269/263 v. Chr. M 3957, Kopf des Poseidon/Dreizack, nach 269–250 v. Chr. Dazu kommt M 3948, Palme mit Datteln/Pegasos, eine späte punische Prägung, die um 290/280–260 v. Chr. datiert werden kann. Zur Datierung dieser Münztypen demnächst S. Frey-Kupper, Studia Ietina X. Die antiken Fundmünzen vom Monte Iato 1971–1990. Ein Beitrag zur Geldgeschichte Westsiziliens (im Druck).

<sup>17</sup> cf. zuletzt AntK 51, 2008, 134 mit Anm. 5.

<sup>18</sup> cf. AntK 36, 1993, 61f.; 37, 1994, 36; 38, 1995, 27f.; 45, 2002, 116; 47, 2004, 72–74; 48, 2005, 103; 49, 2006, 65; 50, 2007, 108; 51, 2008, 134.

hatte. Eine dritte Kammer liegt südlich des Stylobats und erstreckt sich weiter nach Westen. Wie sie zugänglich war, lässt sich nicht mehr erkennen, denn ihre Begrenzungsmauern sind nur teilweise erhalten geblieben. Im Inneren haben sich Hinweise auf Eisenverarbeitung gefunden, insbesondere zahlreiche Schlackenteile; Genaueres lässt sich aber nicht mehr aussagen. Zwischen dem zweiten und diesem dritten Raum liegt ein ebenfalls schon bekannter Kanal (**Abb. 9**)<sup>19</sup>, welcher an der durchlaufenden Rückmauer der drei genannten Kammern ansetzt. Dies zeigt, dass es zwischen der zweiten und der dritten Kammer kein gemeinsames Dach gab; der Kanal diente zur Entwässerung zwischen beiden Räumen.

Westlich des Rampenzugangs<sup>20</sup> wurde die Südbegrenzung der Agora durch eine einfache Mauer gebildet, welche schon bekannt war und südlich des Oikostempels<sup>21</sup> vorbeizieht. Ein Grabungsschnitt im Herbst 2007 hat gezeigt, dass diese Mauer gegen das archaische Vorgelände des ursprünglichen spätarchaischen Oikostempels gesetzt worden ist. Die südlich angrenzenden Räume, insbesondere auch das Thermopolium<sup>22</sup>, sind spätere Anbauten, wie dies auch bei den vier Räumen der Fall ist, die östlich des Rampenzugangs und südlich der Räume unter der Osthalle liegen<sup>23</sup>.

Ungeklärt blieb bisher die Westbegrenzung der Agora, soweit sie nicht von den späthellenistischen Bauten<sup>24</sup> nördlich der Zugangsstrasse<sup>25</sup> gebildet wird. Der Bau des 4. Jahrhunderts, ein punisches Heiligtum<sup>26</sup>, lag jedenfalls ausserhalb. Schon früher war östlich dieses Heiligtums in geringem Abstand eine breite, nord-südlich verlaufende Mauer identifiziert worden, welche zunächst in die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert wurde<sup>27</sup>. Diese Datierung ist zu korrigieren; die Mauer lässt sich nunmehr sicher interpretieren (**Abb. 10**). Es handelt sich um die Westbegrenzung der Agora in ihrem ursprünglichen Bauzustand. Im Berichtsjahr fand sich nämlich ein Rest des ursprünglichen Agorapflasters aus Sandsteinplatten<sup>28</sup>, welches präzise an die breite Westbegrenzungsmauer angefügt ist, wie dies

---

<sup>19</sup> cf. AntK 41, 1998, 42.

<sup>20</sup> cf. AntK 47, 2004, 74 Taf. 10, 2.

<sup>21</sup> cf. AntK 39, 1996, 56 Taf. 10, 3.

<sup>22</sup> cf. AntK 44, 2001, 72 Taf. 26, 1.

<sup>23</sup> cf. AntK 39, 1996, 54f. Taf. 10, 1; 40, 1997, 49 Taf. 9, 3; 41, 1998, 41.

<sup>24</sup> Zu diesen H.-S. Daehn, *Studia Ietina III. Die Gebäude an der Westseite der Agora von Iaitas* (1991).

<sup>25</sup> cf. H. P. Isler, *Monte Iato. Guida archeologica* (22000) 40. 44; Daehn a.O. (Anm. 24) Taf. 24, 1–2.

<sup>26</sup> Zu diesem zuletzt AntK 32, 1989, 37f. Abb. 2; 35, 1992, 61f. Isler a.O. (Anm. 25) 44f.

<sup>27</sup> cf. AntK 28, 1985, 52; 39, 1996, 57 Anm. 40; 41, 1998, 43. 44. Dazu *Sicilia Archeologica* XXX 93–95, 1997, 29 Abb. 20f.; XXXI 96, 1998, 18 Taf. 7, 1.

<sup>28</sup> cf. Isler a.O. (Anm. 25) 31.

sonst auf der Agora<sup>29</sup> und auch entlang der Hauptstrasse<sup>30</sup>, die aus denselben Pflastersteinen gearbeitet ist, häufiger beobachtet werden kann. Die breite Westbegrenzung der Agora liess sich auch nach Süden verfolgen, wo sie mit der Südmauer der Agora eine Ecke gebildet hat, die jedoch erst teilweise freigelegt werden konnte.

Im Bereich westlich der Osthalle und auch im Bereich westlich des Oikostempels konnten erneut grössere Teile der Agoraunterfüllung<sup>31</sup> herausgehoben werden. Dabei kam zahlreiches weiteres datierendes Material zum Vorschein<sup>32</sup>, welches die bisher vorgeschlagene Datierung der Erbauungszeit um 300 v. Chr. oder kurz danach bestätigt<sup>33</sup>.

Intensiv wurde nach weiteren Resten der archaischen Bebauung im südlichen Bereich der Agora gesucht. Überschnitten vom Stylobatfundament der Osthalle wurde ein vollständiger Hausgrundriss identifiziert (**Abb. 11**). Ein kleines Stück der Westmauer war bereits im Vorjahr identifiziert worden<sup>34</sup>; das damit verbundene Fundmaterial führte damals zu einer Datierung in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Ein Teil der Südmauer des Hauses, die von der Nordmauer des dritten hellenistischen Raums südlich des Stylobats überbaut ist, wurde schon 1994 oberflächlich freigelegt, aber nicht in seiner Zeitstellung erkannt<sup>35</sup>. Das archaische Haus hat Abmessungen von 6 auf 5,5 m und weist im Süden der Ostmauer eine Tür auf. Davor lag im Süden ein Vorplatz (**Abb. 12**), der auf der Westseite von einer weiteren

---

<sup>29</sup> Gut erhalten z.B. im Bereich nördlich des Oikos-Tempels, cf. AntK 39, 1996, 56 Taf. 10, 3.

<sup>30</sup> cf. AntK 40, 1997, 58 Taf. 9, 6, dazu zuletzt den Plan AntK 50, 2007, 113 Abb. 1; AntK 45, 2002, 120 Taf. 4.

<sup>31</sup> Zu dieser zuletzt AntK 51, 2008, 135 mit Anm. 17.

<sup>32</sup> Darunter sind insbesondere Gefässe mit sizilischer rot und weiss aufgemalter Dekoration, Netzlekythen, zahlreiche schwarzgefirnisste Skyphoi und Salznäpfe, Schüsselböden mit Stempelmustern sowie offene Lampen, Ständerlampen und Rundschulterlampen, also diejenigen Formen, die auch im Lampendepot vor dem Aphroditetempel vertreten sind; zum Depot und seiner Datierung A. Lezzi-Hafter, in: H. P. Isler (Hg.), *Studia Ietina II. Der Tempel der Aphrodite. La ceramica proveniente dall'insediamento medievale: Cenni e osservazioni preliminari* (1984) 86–99. Zu den genannten Lampentypen zuletzt D. Käch, *Studia Ietina IX. Die Öllampen vom Monte Iato. Grabungskampagnen 1971–1992* (2006) 23–31. 63f. 81–86. Eine umfassende Vorlage des datierenden Materials aus der Agoraunterfüllung ist in Vorbereitung.

<sup>33</sup> An der Evidenz der zahlreichen und einheitlichen stratigraphischen Befunde ändert auch die polemische Attacke von M. Torelli, L. Campagna und anderen in: M. Osanna – M. Torelli (Hg.), *Sicilia ellenistica, consuetudo italica. Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente. Spoleto 5–7 novembre 2004* (2006) 12. 15. 16 und passim nichts, die uns Unwissenschaftlichkeit und klassizistisch motivierte Vorurteile unterstellen. Cf. auch die ausführliche Kritik von H. P. Isler, *Museum Helveticum* 65, 2008, 159 und besonders ders., *Hellenistische Wohnkultur in Sizilien*, in: *Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeer. 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. Akten des Internationalen Kolloquiums, 24.–27. Oktober 2007, an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Wien* (im Druck).

<sup>34</sup> cf. AntK 51, 2008, 135.

<sup>35</sup> cf. AntK 41, 1998, 42 und schon 38, 1995, 28.

archaischen Mauer begrenzt wurde und ebenfalls vom Hausinnern her betretbar gewesen sein muss. Im Süden wurde er von der hellenistischen Südmauer der Agora beschnitten. Bedauerlicherweise war das ganze Innere des archaischen Hauses mit Ausnahme von geringen Resten des Gelniveaus bei der Errichtung des Stylobatfundaments der hellenistischen Halle bis auf den gewachsenen Fels hinunter ausgeräumt worden. Das Gelniveau belegt eine Nutzung in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, während sich im Bereich des Vorplatzes, wie im Vorjahr westlich der Westmauer<sup>36</sup>, ein älteres und ein jüngeres Gelniveau unterscheiden liessen. Auf dem älteren Niveau lag das Fragment K 26611 (**Abb. 13**) einer Schale mit feinen umlaufenden Reifen auf dem Rand, tongrundiger Schulterzone und gefirnisstem Gefässbecken wohl aus der Produktion von Himera<sup>37</sup>, das noch ins 7. Jahrhundert v. Chr. zu datieren ist und möglicherweise zum älteren Niveau gehört. Es handelt sich um eines der ältesten Importstücke, die bisher auf dem Monte Iato gefunden worden sind<sup>38</sup>. In das jüngere Gelniveau eingelassen war ein Vorratsgefäss, dessen unterer Teil *in situ* erhalten war (cf. **Abb. 12**).

An die Nordseite des Hauses stösst aussen eine weitere, exakt angefügte, schräg nach Nordost laufende archaische Mauer (cf. **Abb. 4**), der eine zweite parallel geführte westlich des Hallenstylobats entspricht, welche auf die Nordwestecke des archaischen Hauses trifft. Die Bedeutung der beiden Mauern mit der auffälligen Orientierung liess sich bisher nicht klären. Diese Mauern und wohl auch die Nordmauer des archaischen Hauses gehören der jüngeren archaischen Phase an. Älter ist dagegen ein kurzes Mauerstück, welches nördlich vor der Nordmauer des Hauses liegt. Beobachtet wurde auch ein Kanal, dessen Benutzungszeit durch das darin gefundene mittelkorinthische Kotylenfragment K 26579 mit einem Teil des breiten Strahlenkranzes über dem Fuss in die Mitte des 6. Jahrhunderts datiert werden kann. Der Kanal findet in einer Rinne im Sandsteinfels entlang der schrägen archaischen Mauer westlich des Stylobats seine Fortsetzung.

Im Südbereich wurde bereits früher ein hellenistischer Kanal gefunden, welcher in die

---

<sup>36</sup> cf. AntK 51, 2008, 135.

<sup>37</sup> Es handelt sich um eine «coppa a fi letti», cf. S. Vassallo, Indagini in un quartiere della città bassa di Himera, in: H. P. Isler – D. Käch (Hg.), Wohnbauforschung in Zentral- und Westsizilien, Forschungstagung Zürich 1996 (1997) 86f. Taf. 3, 7 mit Anm. 29 zu weiteren Fundorten im Umland von Himera. Solche Schalen mit Reifen auf dem Rand sind in Iaitas bisher nicht belegt. Cf. auch die Schale bei S. Vassallo. Himera città greca. Guida alla storia e ai monumenti (2003) 23 Abb. 13 mit etwas höherem Rand und die Schalen mit Banddekoration ebd. 81 Abb. 128.

<sup>38</sup> Zu den ältesten Importen zuletzt H. P. Isler in: R. Gigli (Hg.), ΜΕΓΑΛΑΙ ΝΗΣΟΙ. Studi dedicati a Giovanni Rizza per il suo ottantesimo compleanno 2 (2005) 15.

Unterfüllung der Agora eingetieft und mit dieser gleichzeitig zu datieren ist (**Abb. 1**)<sup>39</sup>. Er verliess die Agora auf der Südseite unter dem Rampenzugang<sup>40</sup>. Derselbe Kanal, welcher die Unterfüllung des Agorapflasters entwässert hat, wurde im Herbst 2007 weiter nördlich unterhalb des hier nicht erhaltenen Agorapflasters erneut angetroffen (**Abb. 9**); wo er die archaischen Schichten und Mauerzusammenhänge gestört hat und seinerseits von einer mittelalterlichen Grube gestört worden ist.

Die Südflucht des archaischen Hauses, dessen nördlicher Bereich mit der Tür bereits früher beschrieben worden ist<sup>41</sup>, wurde inzwischen durch die Winterregen freigewaschen und lässt sich nun in der genannten Unterfüllung erkennen. Demzufolge sind nun auch die Abmessungen dieses Hauses bekannt, die 6,80 m auf 4 m betragen. Damit sind zwei Grundrisse von viereckigen Einraumhäusern in der ganzen Dimension bekannt, während zwei andere, dasjenige mit dem zum guten Teil erhaltenen Inventar<sup>42</sup> und dasjenige, welches bei der Errichtung der Südmauer der Agora weitgehend abgetragen wurde<sup>43</sup>, nur unvollständig bekannt bleiben. Unsicher bleibt die Interpretation der schräg laufenden archaischen Mauer<sup>44</sup>, welche zwischen den beiden zuletzt genannten Bauten liegt, mit diesen gleichzeitig ist und von einer etwas jüngeren Terrassenmauer<sup>45</sup> gestört wird. Auch auf der Westseite des Oikostempels waren Teile der archaischen Überbauung zu erwarten. Hier waren früher in einem langen Suchschnitt mehrere, weitgehend vollständige einheimische Gefässe über dem Fels gefunden worden<sup>46</sup>. Leider wurden die Hoffnungen der Ausgräber enttäuscht. Der gewachsene Sandsteinfels steht südlich des Suchschnitts hoch an; darüber lag nur die Ausgleichsschicht mit dem Aussenniveau des archaischen Oikostempels, welche schon früher<sup>47</sup> und dann auch im genannten Suchschnitt<sup>48</sup> beobachtet worden war. Neben einzelnen archaischen Scherben wurde nur ein grosser Teil eines einheimischen, bemalten, in kleinste Stücke zerbrochenen Stamnos geborgen. Ein kurzer archaischer Mauerrest, welcher südlich des anstehenden Felsens liegt, lässt sich nicht weiter interpretieren; es dürfte sich ebenfalls um den Rest eines Hauses handeln. Bei der Präparierung der archaischen Schicht wurden

---

<sup>39</sup> cf. AntK 35, 1992, 60 Taf. 15, 2 hinten rechts; 45, 2002, 114; 47, 2004, 74; 47, 2004, 75 Taf. 10, 1 Mitte vorn.

<sup>40</sup> cf. AntK 47, 2004, 74 Taf. 10, 2.

<sup>41</sup> cf. AntK 50, 2007, 108 Taf. 13, 1.

<sup>42</sup> cf. AntK 50, 2007, 109. Hier ist immerhin die Nord-Süd-Ausdehnung bekannt, die etwa 8 m beträgt.

<sup>43</sup> cf. AntK 41, 1998, 42; Sicilia Archeologica XXX 93–95, 1997, 25 Abb. 11–12.

<sup>44</sup> cf. AntK 44, 2001, 70; 47, 2004, 75 Abb. 1.

<sup>45</sup> cf. AntK 44, 2001, 70; 47, 2004, 75 Abb. 1 Taf. 10, 1.

<sup>46</sup> cf. AntK 42, 1999, 42f.; Sicilia Archeologica XXXI 96, 1998, 18 Taf. 7, 3; 8, 1–2.

<sup>47</sup> cf. AntK 42, 1999, 43; Sicilia Archeologica XXX 93–95, 1997, 28f. Abb. 18.

<sup>48</sup> cf. AntK 41, 1998, 44; Sicilia Archeologica XXXI 96, 1998, 18.

zahlreiche Fragmente von Kalypteren wie Z 3375 (**Abb. 14**) mit eckigem Querschnitt gefunden, die zum korinthischen Dach des archaischen Oikostempels gehört haben müssen<sup>49</sup>. Südlich der hoch anstehenden Felspartie liegt die schon früher erwähnte Zone mit den beiden mittelalterlichen Essen<sup>50</sup>. Auf dem genannten archaischen Mauerstück lag ein Bündel von durch den Rost verklumpten Eisengegenständen, darunter mindestens vier Lanzen spitzen und ein verbogener Eisenstab (**Abb. 15**). Eine einzige Lanzen spitze, die sich durch ein Bronzeband am Schaft von den übrigen Stücken, soweit dies zu erkennen ist, unterscheidet, lag neben dem Rostklumpen. Vermutlich handelt es sich um Alteisen, dessen Deponierung im Zusammenhang mit den benachbarten Essen stand. In der Agoraunterfüllung nördlich davon wurde als besonders kostbares Importstück aus Athen die als Fragment erhaltene schwarzgefirnisste Phiale K 26455 (**Abb. 16**) mit tongrundigem, geriefeltem und mit beabsichtigtem Rot überzogenem Becken<sup>51</sup> gefunden. Auch in Athen ist diese Form und insbesondere die Variante mit rotem Gefässkörper sehr selten.

#### *Öffentliche Zisterne der hellenistischen Stadt Iaitas*

Schon seit langem hatten wir vermutet<sup>52</sup>, dass die grosse und tiefe Mulde westlich der Agora die Stelle der öffentlichen Zisterne der Stadt bezeichnen muss. Ein Suchschnitt im Jahr 1989 hatte die Annahme bestätigt<sup>53</sup> und gezeigt, dass die Auffüllung in der Zisterne fast bis zuunterst, wo Reste mittelalterlicher Amphoren geborgen werden konnten<sup>54</sup>, neuzeitlich und damit archäologisch nicht relevant ist. Schon länger war daher geplant, mit Bagger und Planierdrape die Zisterne frei zu räumen, nachdem bereits im Sommer und Herbst 2000 der Steinschutt herausgenommen werden konnte<sup>55</sup>. Die Ausräumung, bei welcher die unterste fundhaltige Schicht stehen blieb, wurde im Juni 2008 mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Sondermittel möglich (**Abb. 17**). Die Einfassungsmauer der Zisterne, von welcher im Schnitt

---

<sup>49</sup> Zum korinthischen Dach R. Martin, *Manuel d'architecture grecque I. Matériaux et techniques* (1965) 70 Abb. 24. Kalyptere dieser Form sind in Sizilien nicht verbreitet, cf. Martin ebd. 72 mit Anm. 4.

<sup>50</sup> cf. *Sicilia Archeologica* XXXIX 104, 2006, 7 Abb. 26; dazu AntK 51, 2008, 136 mit Anm. 28.

<sup>51</sup> cf. B. A. Sparkes – L. Talcott, *The Athenian Agora XII. Black and Plain Pottery* (1970) 105f. 272 Nr. 520 Abb. 6; cf. auch Nr. 521 Abb. 6 Taf. 23.

<sup>52</sup> cf. zuletzt Isler, *Guida a.O.* (Anm. 25) 46 mit Abb. 2. Zur Lage cf. auch den Stadtplan AntK 44, 2001, 71 Abb. 1.

<sup>53</sup> cf. AntK 33, 1990, 56f.; 34, 1991, 69; *Sicilia Archeologica* XXII 69–70, 1989, 15 Abb. 24; XXIII 74, 1990, 16f. Abb. 25.

<sup>54</sup> *Sicilia Archeologica* XXIII 74, 1990, 17 Abb. 26–28.

<sup>55</sup> AntK 45, 2002, 114.



von 1989 ein kurzes Stück sichtbar wurde<sup>56</sup>, konnte in ihrer ganzen Länge auf allen vier Seiten nachgewiesen und in ihrem oberen Bereich freigelegt werden. Unbekannt bleibt nur die Südwestecke, wo der Erddamm liegt, welcher für die Bewegungen der Baumaschinen erforderlich ist. Die lichten Abmessungen der Zisterne sind mit rund 37 m in Ost-Westrichtung auf 21 m Nord-Süd beträchtlich. Die Einfassungsmauer besteht aus exakt geschichtetem Bruchsteinmauerwerk mit sorgfältig zugehauenen Steinen. Die Mauer ist fast durchgehend erhalten, hängt aber teilweise über, besonders im Osten und im Süden. Der erhaltene obere Mauerabschluss liegt auf einer Höhe zwischen 825,20 und 826,10 m ü. M.<sup>57</sup>. Auf der Südseite steht die Mauer auf dem wasserundurchlässigen, geglätteten Sandsteinfels, der bis auf die Höhe von 824,20 m ü. M. hinaufreicht, nach Norden stark abfällt und zumindest teilweise den Zisternenboden gebildet haben wird. Auch in der Sondage 1989 war auf einer Höhe von 821,17 m ü. M. der Sandstein sichtbar geworden, welcher den Zisternenboden bildet<sup>58</sup>.

Die Zisterne hat die Grundrissform eines Rechtecks mit abgerundeten Ecken. Ein sorgfältig gemauerter Viertelkreis liegt an der Stelle der Südostecke, ein weiterer an der Nordostecke. Auf der Ostseite gibt es einen Sockelbereich mit einer vorgesetzten niedrigen geraden Mauer<sup>59</sup>; der Zwischenraum zur hohen Einfassungsmauer ist mit einer ansteigenden Packung von Sandsteinmehl gefüllt, auf welcher ein nur in Ansätzen erhaltener Sockel aus wasserdichtem Cocciopesto auflag. Im Südosten sind an der Einfassungsmauer Reste von Brunnenstück erhalten, der ursprünglich überall vorhanden gewesen sein muss. Am Mauerfuss liegt über dem Felsen ein hier besser erhaltenes abdichtendes Cocciopestoband. Im Westbereich der Nordeinfassung und auf der Westseite weisen die Mauern einen Sockelvorsprung auf, der jedoch noch nicht genauer gedeutet werden kann. In der Nordwestecke findet sich eine schräg geführte Mauer, möglicherweise eine Flickstelle. Die Südwestecke ist durch die Erdrampe verdeckt.

Auf Grund ihrer Bautechnik ist die Einfassungsmauer der Zisterne mit Sicherheit antik zu datieren; ein Ansatz in die Gründungszeit der hellenistischen Stadt ist durchaus möglich. In diese Zeit fällt auch der Entwässerungskanal der Orchestra des Theaters<sup>60</sup>, welcher auch unter

---

<sup>56</sup> Sicilia Archeologica XXIII 74, 1990, 16 Abb. 25.

<sup>57</sup> Das Niveau des Agorapflasters liegt im Südteil des Platzes bei rund 829 m ü. M.

<sup>58</sup> AntK 34, 1991, 69; Sicilia Archeologica XXIII 74, 1990, 16.

<sup>59</sup> Eine entsprechende Sockelmauer wurde auch 1989 beobachtet, cf. AntK 34, 1991, 69; Sicilia Archeologica XXIII 74, 1990, 16 Abb. 25.

<sup>60</sup> Zuletzt H. P. Isler, Il teatro greco di Iaitas, Sicilia Archeologica XXXIII 98, 2000, 206 mit Anm. 19 Abb. 2.

der Westseite der Agora gefunden worden ist<sup>61</sup> und in Richtung der Zisterne läuft.

Im Schutt im Innern wurden einige wenige bearbeitete Fragmente von Architekturstücken gefunden. Der einzige bedeutendere Fund ist das Fragment der lateinischen Inschrift I 16 aus feinem Kalkstein (**Abb. 18**)<sup>62</sup> mit monumentaler Schrift; die Buchstabenhöhe liegt bei 0,1 m. Links ist der Block gebrochen, rechts weist er eine Anathyrose auf; hier muss ein weiterer Inschriftblock angestossen haben. Die Blockhöhe ist die originale. Es muss sich um eine Inschrift besonderer Form auf nebeneinander gesetzten wenig hohen Blöcken gehandelt haben, wie sie für die griechische Stifterinschrift des Theaters von Iaitas<sup>63</sup> und auch für diejenige des Buleuterions von Segesta<sup>64</sup> bezeugt ist. Der erhaltene zweizeilige Text ist nur kurz und wenig aussagekräftig: T I M A / D O S I N. Vor dem T der ersten Zeile sind geringe Buchstabenreste (von einem weiteren T?) erhalten. Das D der zweiten Zeile ist links etwas beschnitten und daher nicht ganz gesichert. Auf Grund des Buchstabencharakters und auch wegen der besonderen, typisch hellenistischen Form des Inschriftblocks ist das Stück in spätrepublikanische Zeit zu datieren.

#### *Westquartier, Bereich der Sondage 480*

Die Grabung wurde in den Bereich östlich des Baus mit den breiten Mauern<sup>65</sup> ausgedehnt. Beabsichtigt war, weitere Teile des Grundrisses der im Vorjahr angeschnittenen antiken Bauten freizulegen und wenn möglich auch einen Altar zu identifizieren, welcher die Deutung des Baus mit den breiten Mauern als Sakralbau hätte sichern können. Leider hat sich ergeben, dass das ganze Gebiet bis auf den gewachsenen Felsen hinunter durch eine grosse, wohl nachmittelalterliche Störung in Form einer Grube mit hineingeworfenen grossen Steinen eingenommen wird, welche alle antiken Schichten und Bauten bis auf wenige Reste des im Vorjahr an der östlichen Schnittgrenze angegrabenen Kanals und eines Mauerstumpfs mit einem teilweise erhaltenen Schwellstein beseitigt hat. Ein bemerkenswerter Fund ist das Randfragment eines Sigillata- Tellers K 26778 mit einer Applike in Form einer Eidechse

---

<sup>61</sup> cf. Daehn a.O. (Anm. 24) 68 mit Anm. 127.

<sup>62</sup> Blockmasse 0,49 auf 0,42 auf 0,32 (Dicke) m. Die Rückseite ist sekundär ausgehöhlt worden; der Stein diente in Zweitverwendung als kleines Becken.

<sup>63</sup> Zu dieser zuletzt H. P. Isler, Monte Iato: Scavi 1995–1997, in: *Terze giornate internazionali di studi sull'area elima, Gibellina - Erice - Contessa Entellina*, 23–26 ottobre 1997, *Atti* (2000) 724 Taf. 144, 1–3; auch *Sicilia Archeologica* XXX 93–95, 1997, 24 Abb. 7.

<sup>64</sup> cf. G. Nenci, *Varia elyma: Novità epigrafiche, numismatiche, toponomastiche e culturali dall'area elima*, in: *Terze giornate a.O. (Anm. 63)* 810f. Taf. 156. Auch M. de Cesare – M. C. Parra, *Il bouleuterio di Segesta: Primi dati per una definizione del monumento nel contesto urbanistico di età ellenistica*, ebd. 273 Taf. 43, 1–2.

<sup>65</sup> cf. *AntK* 51, 2008, 136f.

(Abb. 19)<sup>66</sup>.

*Westquartier, Hofhaus im Bereich der Sondage 450*

In einer beschränkten Untersuchung wurde die Fortsetzung des im Vorjahr beobachteten spätarchaischen Aussenniveaus aus festgestampftem gelbem Sandsteinmehl<sup>67</sup> nördlich des spätarchaischen Hofhauses gesucht. Das Niveau setzt sich noch etwa einen Meter nach Norden fort und steigt leicht an. Es konnten nur sehr wenige Fundstücke geborgen werden, darunter das kleine Randfragment K 26785 einer schwarzfigurigen Augenschale, das wohl zur Schale K 17113 mit den Jünglingen mit Hahn gehört, aber nicht anpasst<sup>68</sup>. Ausserdem wurden ein kleines Wandfragment eines attisch rotfigurigen Kraters K 26786 (Abb. 20)<sup>69</sup> und ein Wandfragment eines rotfigurigen offenen Gefässes K 26776<sup>70</sup> gefunden. Auch wenn sich über diese Stücke, deren Fundkontext demjenigen des im Vorjahr gefundenen attischen Kopfkantharos<sup>71</sup> entspricht, nichts Genaueres mehr aussagen lässt, zeigen sie immerhin, dass es im Bereich des spätarchaischen Hofhauses noch weitere qualitätvolle attisch rotfigurige Gefässe gegeben hat<sup>72</sup>. Zu einer qualitätvollen attischen Zylinderlekythos gehört das Schulterfragment mit schwarzfigurigen Palmetten K 26768 (Abb. 21)<sup>73</sup>, welches im selben Bereich gefunden worden ist und ebenfalls zum Inventar des Hofhauses gehört haben muss. Auch östlich des spätarchaischen Hofhauses wurde die Grabung weitergeführt<sup>74</sup>. Im südlichen Teil wurden die obersten Lagen eines antiken Zerstörungsschuttes erreicht. Entlang der antiken Nordmauer im Südteil wurden einzelne Zahnschnittfragmente aus Stuck und Fragmente von weissem Wandstuck mit schwarzer Streifenbemalung gefunden. Nördlich der

---

<sup>66</sup> Es handelt sich um einen Teller der Form *Conspectus* 20.4.3, cf. E. Ettliger et al., *Conspectus formarum terrae sigillatae Italico modo confectae* (1990) 86f. Taf. 18. Appliken dieser Form sind auf dem Monte Iato bisher nicht belegt, cf. den Katalog der Appliken bei B. Hedinger, *Studia Ietina VIII. Die frühe Terra sigillata vom Monte Iato, Sizilien* (Ausgrabungen 1971–1988) und frühkaiserzeitliche Fundkomplexe aus dem Peristylhaus 1 (1999) 102–113. Hedinger ebd. 95–101 kennt das Motiv der Eidechse auch von keinem anderen Fundplatz.

<sup>67</sup> cf. zuletzt AntK 51, 2008, 138.

<sup>68</sup> Zur Schale cf. AntK 40, 1997, 53 Taf. 10, 1–2. Es handelt sich um einen Abschnitt der rechten Augenbraue des nur zum kleinsten Teil erhaltenen Auges.

<sup>69</sup> Teil eines Faltenwurfs mit Relieflinien.

<sup>70</sup> Nicht zu deutende Reste einer rotfigurigen Zeichnung.

<sup>71</sup> cf. AntK 51, 2008, 138 Taf. 23, 6.

<sup>72</sup> Zu den übrigen rotfigurigen Funden aus dem Haus cf. zuletzt AntK 48, 2005, 107 mit Anm. 49 Taf. 21, 9; 49, 2006, 72–75 Taf. 17, 7–9.

<sup>73</sup> Eine weitere Zylinderlekythos aus dem Kontext des spätarchaischen Hofhauses ist K 16795 (cf. AntK 39, 1996, 60 mit Anm. 68 Taf. 11, 5–6), welche der Werkstatt des Bowdoin-Malers zugewiesen worden ist.

<sup>74</sup> cf. AntK 51, 2008, 139.

Mauer scheinen keine hellenistischen Reste vorhanden zu sein.

### *Westquartier, Peristylhaus 2*

Den zweiten Schwerpunkt neben den Grabungen auf der Agora bildeten in der Berichtszeit die Untersuchungen im Peristylhaus 2<sup>75</sup>, die nach mehr als zwei Jahren wieder aufgenommen wurden (**Abb. 22**)<sup>76</sup>. Es ging zum einen darum, weitere Räume freizulegen, zum anderen, die Ausdehnung des Hauses zu bestimmen. Ein grosser Raum nördlich des Peristylhofes (**Abb. 23**) war 1998 zum Teil definiert und die Oberfläche des Steinschutts der Zerstörung war teilweise freigelegt worden<sup>77</sup>.

In der Berichtszeit konnte der Steinschutt in seiner gesamten Ausdehnung präpariert und danach herausgehoben werden. Der nunmehr vollständig freigelegte Raum misst 6,21 auf 5,08 m lichte Weite. Es handelt sich um einen grossen Andron mit Platz für neun Gelagebetten (*enneaklinos*)<sup>78</sup>, der zum Hofumgang hin eine Tür und zwei Fenster aufwies. Eine weitere Tür mit einer lichten Weite von 1,17 m in der Südwestecke des Raumes ist sekundär herausgebrochen worden. Gleichzeitig wurde das westliche Fenster zugemauert. Die Ausstattung des Androns und auch des Obergeschosses bestand in einem einfachen weissen Wandputz mit Stuckprofilen, teilweise auch mit Zahnschnittprofilen<sup>79</sup>. Über der mittleren Tür und über den Fenstern waren besondere reiche Stuckprofile angebracht. Zum ursprünglichen Zustand gehören auch die allerdings nur in geringfügigen Resten erhaltenen Stuckrahmungen der Fenster und der mittleren Tür<sup>80</sup>.

Über dem Steinschutt lag das Glockenkraterfragment K 26330 (**Abb. 24**), das aus einer sizilischen Werkstatt stammen dürfte; zu erkennen ist der nach rechts gerichtete Kopf eines Satyrs, der seinen Arm vorstreckt. Grosse rotfigurige Gefässe aus unteritalischer Produktion sind auf dem Monte Iato bisher selten. In ähnlicher Fundlage wurde auch der Bronzegriff B 2048 (**Abb. 25**) geborgen; ein entsprechendes Objekt wurde schon im Jahr 2001 gefunden<sup>81</sup>.

---

<sup>75</sup> Örtliche Grabungsleitung lic. phil. Christian Russenberger.

<sup>76</sup> cf. zuletzt AntK 49, 2006, 69f.

<sup>77</sup> cf. AntK 42, 1999, 46.

<sup>78</sup> Auch die Andrones im Peristylhaus 1 waren als *enneaklinoi* ausgelegt, cf. K. Dalcher, *Studia Ietina VI. Das Peristylhaus 1 von Iaitas. Architektur und Baugeschichte* (1994) 32 mit Taf. 79. Von den beiden bereits früher bekannten Andrones auf der Westseite des Peristylhauses 2 ist der südliche ebenfalls ein *enneaklinos*, der nördliche ein *heptaklinos*; cf. AntK 36, 1993, 65f.; 37, 1994, 40.

<sup>79</sup> Zur Stuckausstattung des Peristylhauses 1 cf. H. Brem, *Studia Ietina VII. Das Peristylhaus I von Iaitas: Wand- und Bodendekorationen* (2000).

<sup>80</sup> Zu solchen Tür- und Fensterrahmen cf. Brem ebd. 86–88 Taf. 20–23.

<sup>81</sup> cf. *Sicilia Archeologica* XXXV 100, 2002, 6 Abb. 6.

Die Funktion dieser Gegenstände scheint nicht sicher geklärt zu sein<sup>82</sup>.

Unter dem Einsturz der Mauern fanden sich neben grösseren Partien der weissen Wandverputzung die Reste des Ziegeldachs des Hauses und zuunterst eine Schicht aus kalkhaltigem orangem Material, das vom Obergeschoss stammt<sup>83</sup> und als Unterzug für einen Boden in *opus signinum* diente, von dem ebenfalls Reste gefunden worden sind. Es gab hier also mit Sicherheit ein Obergeschoss, während im angrenzenden Raum im Westen keinerlei Hinweise auf ein solches gefunden werden konnten<sup>84</sup>. Der Boden im Erdgeschoss bestand in einem gut erhaltenes *opus signinum* mit einem Rautenteppich und einem Band mit einfachem Quadratmuster auf den Seiten (**Abb. 26**), wie es auch sonst aus Iaitas geläufig ist<sup>85</sup>. Die Lücke im Boden im Bereich der sekundären Tür im Südwesten ist mit einem anderen Bodenmaterial ausgeflickt, der *signinum*-Boden gehört damit zur ursprünglichen Raumausstattung.

Auch der nördliche Hofumgang des Peristyls wurde vollständig freigeräumt<sup>86</sup>. Das schon bekannte *opus signinum* mit Rautenmuster im Umgang<sup>87</sup> ist auch hier gut erhalten (**Abb. 27**). In Sturzlage fanden sich, auf dem Bodenmaterial des Obergeschosses liegend, der in zwei Teile gebrochene Fenstersims A 1641 des östlichen Andronfensters und zwei sehr fein gearbeitete dorische Kapitelle A 1646 und A 1647 (**Abb. 28**), welche der Säulenordnung im Erdgeschoss des Peristylhofes zuzuordnen sind. Im Zerstörungsschutt wurden in diesem Bereich Stuckfragmente mit einem lesbischen Kyma geborgen, das demjenigen entspricht, welches im selben Bereich bereits 1995, zusammen mit einer kleineren, 2008 nicht nachgewiesenen Variante, gefunden worden war<sup>88</sup>; der Grund der Palmetten ist abwechselnd rot und blau gefärbt. Wie bereits damals festgehalten wurde, müssen sie zu einer zweiten

---

<sup>82</sup> cf. etwa das bewegliche «Henkelement» einer Bronzeapplike aus Korinth: G. R. Davidson, *Corinth XII. The Minor Objects* (1952) 133 Nr. 919 Taf. 67.

<sup>83</sup> Reste eines ähnlichen Bodenmaterials wurden auch in der Nordostecke des Peristylhauses 1 beobachtet, cf. *AntK* 23, 1980, 114.

<sup>84</sup> cf. *AntK* 49, 2006, 70.

<sup>85</sup> cf. H. P. Isler, *Monte Iato: Mosaici e pavimenti*, in: *Atti del IV Colloquio dell'Associazione Italiana per lo Studio e la Conservazione del Mosaico (AISCOM)*, Palermo, 9–13 dicembre 1996 (1997) 23f.

<sup>86</sup> cf. schon *AntK* 39, 1996, 62.

<sup>87</sup> cf. *AntK* 39, 1996, 62 Taf. 10, 4; Isler a.O. (Anm. 85) 31 Abb. 8.

<sup>88</sup> cf. *AntK* 39, 1996, 62f. Taf. 11, 1; dazu *Sicilia Archeologica* XXVIII 87–89, 1995, 34 Abb. 43–44. Unter den zahlreichen Stuckprofilen aus dem Peristylhaus 1 von Iaitas fand sich nur ein vereinzelt Profil I mit einem vergleichbaren lesbischen Kyma mit Flammenpalmetten, welches im Bereich des sekundären und mehrfach umgebauten Küchenhofs 23 gefunden worden ist und nicht zur ursprünglichen Ausstattung des Hauses gehört haben kann; cf. *Brem a.O. (Anm. 79)* 44f. 136 Kat. 96 Taf. 55, 8 Beilage 7, 2.

Ausstattungsphase gehört haben<sup>89</sup>, welche inzwischen auch im Eckraum des Hauses nachgewiesen worden ist<sup>90</sup>. Auf einem kleinen Fragment des Wandstücks fand sich eine kurze griechische Ritzinschrift (**Abb. 29**). Zu lesen ist ΕΡΓΑ (– drei sich überkreuzende Striche –) ΙΚΑΙ, Das Zeichen aus drei sich überkreuzenden Strichen ist ein geläufiges Symbol für das Münznominal Denar<sup>91</sup>. Fasst man das Graffito aus dem Peristylhaus 2 als eine Liste ähnlicher Form auf, wie sie aus dem Hanghaus 2 in Ephesos bekannt ist<sup>92</sup>, kann für des Graffito versuchsweise die folgende Lesung vorgeschlagen werden: «Für (nicht genauer beschriebene) Arbeiten 10 Denare und (...)» Auch einige weitere kleinere Stuckfragmente derselben Wand tragen eingeritzte, bisher nicht interpretierte Zeichen.

Im Zerstörungsschutt des Androns lagen nur gerade zwei für die Datierung signifikante Fundstücke. Der weitgehend erhaltene Sigillata-Teller K 26736 kann in spätaugusteische oder tiberische Zeit datiert werden<sup>93</sup>, die scheibengedrehte und teilweise rot gefirnisste Lampe L 2501 vertritt einen gut bekannten, aber nicht präziser zu datierenden späthellenistischen und frühkaiserzeitlichen Typus<sup>94</sup>. Die Zerstörungszeit des Raumes und damit wohl des ganzen Peristylhauses 2 fällt somit in das frühere 1. Jahrhundert der Kaiserzeit und entspricht derjenigen des Peristylhauses 1<sup>95</sup>.

In einem in der Ausdehnung beschränkten Grabungsfeld wurde erstmals ein Teil des Oststylobats des Peristylhofs identifiziert (**Abb. 30**), dazu auch ein Abschnitt des Hofumgangs. Hier ist das *opus signinum* mit dem Rautenmuster stark abgenützt, denn die Gehfläche war, wie der ganze südliche Bereich des Peristylhauses 2, im Mittelalter weiter in Gebrauch<sup>96</sup>.

---

<sup>89</sup> Zu den AntK 39, 1996, 63 Anm. 93 angeführten Parallelen aus Sizilien kommen jetzt Profile aus der Casa del Navarca in Segesta hinzu; cf. D. Daniele, Gli stucchi della villa ellenistico-romana di Segesta (casa del Navarca): studio dei materiali e della tecnica di messa in opera, in: Terze giornate a.O. (Anm. 63) 337 Taf. 57, 5; 198, 4.

<sup>90</sup> cf. AntK 49, 2006, 70.

<sup>91</sup> So H. Taeuber, Graffiti als Hilfsmittel zur Datierung der Wandmalereien im Hanghaus 2, in: P. Scherrer et al. (Hg.), Steine und Wege. Festschrift für Dieter Knibbe zum 65. Geburtstag (1999) 153. Beispiele für die Verwendung in Ritzinschriften, allerdings aus der mittleren Kaiserzeit und der Spätantike, ebd. 156–159 Abb. 2–6.

<sup>92</sup> Für die Struktur der dortigen Haushaltlisten Taeuber a.O. (Anm. 91) 153f. Allgemein zu den Graffiti und Dipinti aus den Hanghäusern von Ephesos H. Taeuber in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hg.), 100 Jahre österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposions Wien 1995 (1999) 527–529.

<sup>93</sup> cf. Ettliger et al. a.O. (Anm. 66) 84 Form 19 Taf. 17. Leider ist das Tellerzentrum mit dem Töpferstempel nicht erhalten.

<sup>94</sup> cf. Käch a.O. (Anm. 32) 149–173.

<sup>95</sup> cf. AntK 26, 1983, 41 mit Anm. 33; 29, 1986, 75; zuletzt Hedinger a.O. (Anm. 66) 297: mittleres 1. Jh. n. Chr.

<sup>96</sup> cf. AntK 32, 1989, 42; 36, 1993, 64.

Die Grabungsfläche im Nordbereich des Peristylhauses 2 wurde nach Osten ausgedehnt (**Abb. 31**). Die Nordmauer des Hauses setzt sich in östlicher Richtung fort, doch wurde die Nordostecke des Hauses nicht gefunden, die man in Entsprechung zur Südostecke des Hauses (**Abb. 22**) erwartet hatte. Vielmehr erstreckt sich das Peristylhaus 2 weiter nach Osten. Die angetroffene Situation ist beim aktuellen Stand der Freilegung noch nicht abschliessend zu deuten. Die von Westen kommende Nordmauer endet nämlich mit einer Stirn nach Osten. Etwas weiter östlich liegt eine Mauerecke, welche einerseits nach Süden führt, andererseits die Flucht der Nordmauer nach Osten weiterführt. Die Lücke zwischen der Mauerstirn und der Mauerecke ist sekundär mit schlechterem Mauerwerk ausgefüllt worden. Die Mauerecke zeigt die konstruktive Eigentümlichkeit, dass hier grosse, nicht ganz regelmässige Blöcke verbaut worden sind. Dieselbe Technik findet sich bei der ursprünglichen Nordwestecke des Peristylhauses 1<sup>97</sup>. Dies könnte bedeuten, dass der bisher bekannte Teil des Peristylhauses 2 eine sekundäre Erweiterung darstellt, was jedoch angesichts der Dimensionen kaum vorstellbar ist. Hier muss die Fortsetzung der Grabung nach Osten, die angesichts der hoch anstehenden Erdmassen sehr aufwendig werden dürfte, Klarheit bringen.

Zwischen der Ostwand des neu freigelegten Androns und der von der beschriebenen Mauerecke nach Süden laufenden Mauer hat sich keine Zwischenmauer gefunden, was bedeuten muss, dass es hier nochmals einen grossen, etwa 8,3 auf 5,05 m messenden und mit Sicherheit repräsentativen Raum gegeben haben muss, dessen Südflucht der Südflucht des Androns entspricht. Es handelt sich um den grössten bisher im Peristylhaus 2 nachgewiesenen Raum. Er war durch einen Zugang von Süden zu betreten, der sich in der nordöstlichen Ecke des Peristylumgangs öffnete. Östlich an diesen Raum anschliessend hat es einen weiteren Raum gegeben, der erst angeschnitten werden konnte. Ein seltenes Zeugnis für eine punische Präsenz auf dem Monte Iato ist das Fragment V 2731 (**Abb. 32**) vielleicht einer Arula mit dem charakteristischen Zeichen für die punische Göttin Tanit<sup>98</sup>. Es wurde in der gemischten Auffüllung über dem Raum östlich des Androns gefunden.

---

<sup>97</sup> cf. Dalcher a.O. (Anm. 78) 18 Taf. 9, 6.

<sup>98</sup> Zu punischen Zeugnissen aus Iaitas H. P. Isler, Monte Iato: L'aspetto anellenico, in: Studi sulla Sicilia Occidentale in onore di Vincenzo Tusa (1993) 88–92. Zum Tanit-Zeichen cf. z.B. Bronzanhänger aus Mozia: A. Ciasca et al., Mozia. Ministero per i Beni Culturali e Ambientali, Itinerario 4 (1989) 73. 112 Abb. 31 rechts. Beispiele von Darstellungen in *signinum*-Böden in Selinunt sind vor die Mitte des 3. Jhs. v. Chr. zu datieren, als die Stadt aufgegeben wurde; cf. S. Vassal, Les pavements *d'opus signinum*. Technique, décor, fonction architecturale (2006) 175f. 213 Nr. 366f. Abb. 11–12. Das Tanitzeichen begegnet auch häufig auf punischen Stelen, allerdings nicht in Sizilien; cf. A. M. Bisi, Le stèle puniche. Studi semitici 27 (1967) 208–210, dazu Abb. 7. 39–40 etc. Taf. 11, 1; 25–29 etc.; S. Moscati, Le stèle puniche in Italia. Ministero per i Beni Culturali e Ambientali, Itinerario 10 (1992) 22.

Hinter dem neu freigelegten Andron wurde auf der Aussenseite des Hauses der grösste Teil des antiken Zerstörungsschuttes herausgenommen. Ganz im Osten wurde ein Teil der Kanalsohle aus Mörtel gefunden, welche früher weiter westlich beobachtet worden war<sup>99</sup> und das Sickerwasser nördlich des antiken Hauses nach Westen abgeleitet hat. Am Nordrand des Grabungsschnittes wurde im Kontext der älteren, vom Graben für die Anlage der Rückmauer des Peristylhauses 2 gestörten Schicht die 2,94 m lange Südfront eines Gebäudes mit nach Norden umbiegenden Ecken sichtbar. In seiner Südmauer findet sich eine 0,78 m breite Tür mit verputzter Türwand. Wie ein früher etwas weiter westlich gefundener Mauerrest<sup>100</sup> gehört der Bau zur älteren Siedlung, die in diesem Bereich durch die Errichtung des Peristylhauses 2 beseitigt worden ist.

Reste dieser Siedlung fanden sich auch westlich der Westmauer des Peristylhauses 2. Hier wurde die Grabung, wo sich ältere Wohnhäuser gefunden hatten<sup>101</sup>, wieder aufgenommen. Dabei ging es darum, zunächst die gelbe Böschung<sup>102</sup> zu präparieren, eine Schicht des 2. Jahrhunderts v. Chr., welche nach der Errichtung des Peristylhauses 2 eingebracht worden war, möglicherweise zusammen mit einer Sanierung des Entwässerungskanals auf der westlichen Aussenseite des Hauses<sup>103</sup>. Danach konnte mit der Freilegung der älteren Strukturen begonnen werden. Vom nördlichen, 2002 beobachteten Haus<sup>104</sup> wurde die Fortsetzung der Südmauer gefunden, in welcher eine 1,30 m weite Tür liegt (**Abb. 33**). Die Mauer biegt im Westen nach Norden um, eine zweite Mauer stösst von Süden dagegen. Die Zerstörungs- und Benutzungsniveaus des Hauses konnten noch nicht erreicht werden.

In einem hellenistischen Kontext im Bereich westlich des Peristylhauses 2 wurde das männliche Köpfchen T 511 (**Abb. 34–35**) geborgen. Es ist das zweite Beispiel für eine menschliche Darstellung aus einheimischer Terrakottaproduktion auf dem Monte Iato. Auffällig ist die lange Nase. Auf dem Vorderkopf sind Haarsträhnen angegeben. Der Vergleich mit dem Köpfchen T 453 von der Agora<sup>105</sup> lässt trotz Abweichungen im Einzelnen grundsätzliche stilistische Ähnlichkeiten erkennen, insbesondere in einer gewissen Flächigkeit der Gesichtsteile und in der zurückhaltenden, kubischen Modellierung. T 453 ist stratigraphisch in die Jahre um 600 oder bald danach zu datieren. Für den neuen Kopf T 511

---

<sup>99</sup> cf. AntK 48, 2005, 107 Taf. 22, 2.

<sup>100</sup> cf. AntK 48, 2005, 107 Abb. 1 Taf. 22, 2 vorne.

<sup>101</sup> cf. AntK. 45, 2002, 118f. Taf. 27, 3; 46, 2003, 86f. Taf. 19, 4.

<sup>102</sup> cf. AntK 46, 2003, 86.

<sup>103</sup> cf. AntK 45, 2002, 118.

<sup>104</sup> cf. AntK 46, 2003, 86 Taf. 19, 4; cf. den schematischen Plan des Peristylhauses 2: AntK 48, 2005, 107 Abb. 1.

<sup>105</sup> cf. AntK 47, 2004, 76 Taf. 11, 10–11; auch Sicilia Archeologica XXXVII 102, 2004, 12 Abb. 20.



wird man eine ähnliche Datierung vorschlagen können. Menschengestaltige Terrakotten sind in der einheimischen Kultur West- und Zentralsiziliens sehr selten<sup>106</sup>.

Das kleine Steinbeil V 2696 (**Abb. 36**) aus demselben Kontext wie T 511 ist auf der Rückseite flach gearbeitet und entspricht in der Grösse und in der Form des Umrisses einem Exemplar, das im Bereich des spätarchaischen Hofhauses gefunden wurde<sup>107</sup>. Wie R. Peroni<sup>108</sup> festgehalten hat, wurden die Werkzeuge aus geglättetem Stein in der Bronzezeit nicht durch Metallgeräte abgelöst, sondern weiter verwendet, da ihre Funktion eine andere war. Schon die Zahl der bisher in Iaitas gefundenen Steinbeilchen zeigt, dass es sich dabei um Objekte handeln muss, die in der frühen Siedlung auf dem Monte Iato in Gebrauch waren, auch wenn ihre genaue Funktion offen bleibt.

Das Fragment T 514 (**Abb. 37–38**) der grossen Zehe eines rechten Fusses mit einer Sandale mit gelbbräunlichem Überzug ebenfalls aus hellenistischem Kontext ist innen hohl. Es muss sich um ein plastisches Gefäss aus einer sizilischen Werkstatt handeln<sup>109</sup>. Ein ähnliches Fragment war 1993 gefunden worden<sup>110</sup>.

Das Fragment K 26699 (**Abb. 39**) mit einem Gorgoneion, welches in einer Schicht mit Material des späten 4. bis früheren 3. Jahrhunderts v. Chr. oberhalb des erwähnten älteren Hauses gefunden wurde, stammt von einem Guttus. Ein verwandtes Gefäss, jedoch aus einer anderen Matrize, ist in der Nekropole von Birgi bei Trapani gefunden worden<sup>111</sup>, ein zweites

---

<sup>106</sup> Mit den Köpfen aus Iaitas lässt sich ein weiblicher Kopf aus Segesta vergleichen; vgl. V. Tusa, Sicani ed Elimi, Kokalos 34/35, 1988/89, 69 Taf. 20, 3; ders., L'elemento figurativo presso gli Elimi, in: *Seconde giornate internazionali di studi sull'area elima*, 22–26 ottobre 1994, Atti (1997) 1315f. Taf. 264. Der Kopf aus Segesta ist zwischen dem Ende des 7. und der Mitte des 6. Jhs. datiert, was dem Männerkopf von der Agora entspricht. Wohl eine griechische Arbeit aus einer stark abgenützten Matrize ist die männliche Mantelfigur ebd. 1318 Taf. 265, 3. Eine Statuette vom Monte San Giuliano scheint von geringerer Qualität zu sein; vgl. R. Panvini, *Ricerche nel territorio di Monte S. Giuliano (CL), Monte Desusino, S. Giovanni Gemini, Caltabellotta, Sant'Anna*, Kokalos 39/40, 1993/94, 756 Taf. 24, 2. Diese Figur wurde im Kontext einer Hütte des 7./6. Jhs. v. Chr. gefunden.

<sup>107</sup> V 2440, beidseitig bombiert. cf. AntK 49, 2006, 69 Taf. 16, 9, mit weiteren Fundstücken aus Iaitas in Anm. 40, darunter auch Beispielen mit flacher Rückseite wie V 2696.

<sup>108</sup> R. Peroni, *Introduzione alla protostoria italiana* (1994) 135. Anders mit Bezug auf die Funde aus Morgantina R. Leighton, *Morgantina Studies IV. The Protohistoric Settlement* (1993) 86f.

<sup>109</sup> Die Gefässe in Form eines Fusses mit Sandale diskutiert M. Sguaitamatti, *Vases plastiques hellénistiques de Grande Grèce et de Sicile. Remarques préliminaires*, NumAntCl 20, 1991, 131–137. Zum sizilischen Typus ebd. 134–137 Taf. 4–5. 13–16.

<sup>110</sup> cf. *Sicilia Archeologica* XVII 56, 1984, 6 Abb. 4. Es muss ebenfalls Teil eines plastischen Gefässes des sizilischen Typus sein und kann daher nicht, wie damals angenommen, zu einer Grossplastik gehört haben.

<sup>111</sup> cf. M. G. Griffo, *La necropoli di Birgi*, in: *Seconde giornate a.O.* (Anm. 106) 914 Taf. 183, 2, welche für solche Gutti an eine regionale Produktion denkt (920 Anm. 30).

in einem Grab von Lilybaion<sup>112</sup>.

In der Zerstörungsschicht eines mittelalterlichen Raumes im nordwestlichen Bereich der Grabung wurde eine weitere Tonmarke V 2684 des mehrfach belegten Typus mit Acheloos auf der Vorderseite und ΔA auf der Rückseite gefunden<sup>113</sup>. Besonders zu vermerken ist, dass dies das erste Exemplar ist, das nicht auf der Agora zum Vorschein kam; natürlich kann es sekundär in das westliche Stadtgebiet verschleppt worden sein. Vergleichbare Tonmarken mit einer stehenden Demeter im Relief auf der Vorderseite und einer glatten Rückseite aus dem Stadtgebiet von Makella sind im Museum von Marineo ausgestellt<sup>114</sup>. Es handelt sich bei diesen Marken, deren Funktion bisher unklar bleibt<sup>115</sup>, möglicherweise um Gegenstände, die für die Siedlungen des westsizilischen Inlands charakteristisch sind.

Die Bleiplombe V 2775 (**Abb. 40–41**) mit erhaltenem Bügel aus einer Oberflächenschicht im Nordwesten trägt auf beiden Seiten eine Darstellung in Relief<sup>116</sup>. Auf der einen Seite ist der nach rechts blickende Kopf der Athena im korinthischen Helm mit lockigem Haar im Nacken

---

<sup>112</sup> E. Gàbrici, Rinvenimenti nelle zone archeologiche di Panormo e Lilibeo, NSc 1941, 290 Abb. 32, möglicherweise aus derselben Form wie K 26699. Daneben gibt es zahlreiche Beispiele für Gorgonenköpfe auf Gutti aus anderen Werkstätten, welche sich jedoch stilistisch deutlich von den westsizilischen Beispielen abheben; cf. M.-O. Jentel, Les gutti et les askoi à reliefs étrusques et apuliens (1976) 475 Index s.v. Gorgone (tête de) ou Gorgoneion.

<sup>113</sup> cf. zuletzt AntK 51, 2008, 135 mit Anm. 16.

<sup>114</sup> cf. I. Tamburello, Marineo antica (1988) 45 Taf. 20, 1; dies. in: G. Nenci – G. Vallet, Bibliografi a topografi ca della colonizzazione greca in Italia e nelle isole tirreniche 9 (1991) 370 s.v. Marineo; F. Spatafora, La Montagnola di Marineo. Campagna di scavi 1991, Kokalos 39/40, 1993/94, 1195 Taf. 152, 2; R. De Simone, La Montagnola di Marineo. Miscellanea, in: C. A. Di Stefano (Hg.), Archeologia e territorio (1997) 225–227. 233 V 1–V 3 Abb. 1.

<sup>115</sup> Zur Frage der Funktion cf. De Simone a.O. (Anm. 114) 226. Eine «politische» Deutung, wie sie von uns vorgeschlagen wurde, scheint auch für die Stücke aus Makella durchaus möglich; cf. H. P. Isler, Iscrizioni su ghiande missili dagli scavi di Monte Iato, in: Sicilia Epigraphica, Annali della Scuola Normale di Pisa, Quaderni 2 (1999) 399.

<sup>116</sup> Zu diesen Plomben, welche auch sonst in Sizilien gut belegt sind, cf. C. Daremberg – E. Saglio, Dictionnaire des antiquités grecques et romaines 5 (1919) 132 Abb. 6825–6827, s.v. tessera. Eine grössere Zahl solcher Plomben aus Sizilien publizierte A. Salinas, Descrizione di una raccolta di piombi antichi siciliani detti mercantili, Annali dell' Instituto di corrispondenza archeologica 36, 1864, 343–355; Monumenti dell' Instituto VIII, Taf. 11 (wieder abgedruckt in V. Tusa [Hg.], Antonino Salinas. Scritti scelti I [1976] 131–144 Taf. A–D); ders., Piombi antichi siciliani, Annali dell' Instituto 38, 1866, 18–28 Taf. B; cf. auch ders., Piombi antichi rinvenuti in Reggio Calabria, NSc 1894, 409f. (wieder abgedruckt in Tusa a.O. 373). Eine vergleichbare, ebenfalls mit dem Bügel erhaltene Bleiplombe V 1514 wurde 1997 auf dem Monte Iato gefunden, cf. Sicilia Archeologica XXX 93–95, 1997, 23 (mit falscher Jahreszahl 1996 im Text!) Abb. 2. Sie trägt nur auf einer Seite einen Stempel mit dem griechischen Monogramm PA. Ein ähnliches, aber nicht ganz entsprechendes Monogramm findet sich auf einer Plombe bei Salinas, Annali 1864 a.O. Nr. 15.

zu erkennen<sup>117</sup>, die andere zeigt eine nach rechts reitende, lang gewandete Figur auf einem Hippokamp, wohl eine Nereide<sup>118</sup>. Die Stempeldarstellungen lassen auf eine Datierung der Bleiplombe ins 4. Jahrhundert v. Chr. schliessen, was der üblichen Datierung der Plomben in klassische Zeit entspricht.

#### *Ostquartier, Peristylhaus E 1*

Die Arbeiten konzentrierten sich im Berichtsjahr auf den Hofbereich des Hauses E 1 (**Abb. 42–43**)<sup>119</sup>. Der Plan des Peristyls konnte im wesentlichen geklärt werden, nachdem sowohl Teile des Weststylobats wie auch die Nordostecke des Stylobats identifiziert werden konnten. Das Peristyl wies auf allen Seiten fünf Säulen auf. Mit einer Gesamtzahl von 16 Säulen ist es das grösste, das bisher in Iaitas gefunden worden ist. Die nord-südliche Ausdehnung des Stylobats misst 10,5 m, die ost-westliche 9,2 m. Der untere Säulendurchmesser beträgt 0,53 m. Das Intercolumnium der Südseite ist mit rund 1,5 m deutlich geringer als dasjenige der Ost- und der Westseite mit rund 1,9 m<sup>120</sup>. Schon im Vorjahr war beobachtet worden, dass die Metopen der Hofarchitektur zwei unterschiedliche Breitenmasse zeigen<sup>121</sup>. Unterschiedliche Intercolumnien zeigt auch das Peristyl des Peristylhauses 1<sup>122</sup>.

Im westlichen Stylobat öffnet sich eine teils gemauerte, im unteren Bereich in den Fels eingetiefte Zisterne, deren originale Mündung *in situ* erhalten war (**Abb. 44**). Sie hat die Form eines ringförmigen Puteals aus Kalkstein. Die eine Seite, die schon während der Benutzungszeit weggebrochen war, ist sekundär mit einer Steinplatte verschlossen worden.

Eine besondere Situation ergab sich auch im Hofinnern (cf. **Abb. 44**). Hier findet sich im Südwesten ein Becken von 3,9 auf 2,8 m, dessen Wände teilweise aus dem abgearbeiteten

---

<sup>117</sup> Der Athenakopf erinnert an Münzen von Korinth aus dem späteren 5. und 4. Jh., welche als Vorbild für den Stempel gedient haben dürften; dieser ist vielleicht direkt von einer Münze abgeformt worden. cf. P. R. Franke – M. Hirmer, *Die griechische Münze* (21972) Taf. 153 Nr. 85–88. Der Athenakopf kommt in ganz entsprechender Weise auch unter den von Salinas publizierten Bleiplomben vor, cf. *Annali 1864 a.O.* (Anm. 116) Nr. 26.

<sup>118</sup> Zum Motiv LIMC VIII (1997) 634–637 Taf. 391–395, s.v. Hippokampos (N. Icard-Gianolio). Auf Hippokampen reitende Nereiden sind auf apulischen Gefässen im Zusammenhang mit der Überbringung der Waffen an Achill belegt, cf. ebd. 634 Nr. 6 Taf. 392. Zahlreiche weitere Beispiele für Nereiden auf Hippokampen: LIMC VI (1992) 785–824 Taf. 456–488, s.v. Nereides (A.-V. Szabados); die Ikonographie der Hippokampenreiterin wird in diesem Artikel nicht herausgearbeitet. Auf Bleiplomben scheint die Hippokampenreiterin, jedenfalls im oben zitierten Material, nicht belegt zu sein.

<sup>119</sup> cf. *AntK* 51, 2008, 139–141.

<sup>120</sup> Wie die neuen Grabungen gezeigt haben, liegt der im Vorjahr erwähnte westliche Stylobatblock nicht *in situ*, die dort gemachte Aussage zum Intercolumnium ist daher nicht zutreffend; cf. *AntK* 51, 2008, 140.

<sup>121</sup> cf. *AntK* 51, 2008, 140.

<sup>122</sup> cf. Dalcher a.O. (Anm. 78) 19.

Kalksteinfels, teilweise aus sorgfältig geschichteten Mauern bestehen. Der Boden des mit nur etwa 1,4 m nicht sehr tiefen Beckens besteht zum Teil aus dem abgearbeiteten Felsen, zum Teil aus einem Gemisch von kleinen Kalksteinbrocken und einer lehmigen Substanz, welche offensichtlich zum Abdichten diente. Die Begrenzungsmauern des Beckens waren mit einem Cocciopesto-Belag abgedichtet, der nur im Südwesten gut erhalten ist. Künftige Grabungen werden zeigen müssen, wie die übrige Fläche des Hofes gestaltet war. Nicht ausgeschlossen scheint, dass sich hier weitere Becken befunden haben, denn im Südosten ist bereits früher ein grosser Abzugskanal beobachtet worden<sup>123</sup>. In einem mittelalterlichen Kontext im Hofinnern lag der gedrehte und mit Kreismustern dekorierte antike Knochengriff für ein Messer V 2759 (**Abb. 45**)<sup>124</sup>.

### *Stadtmauer*

Im Zug ihrer Forschungen an der Stadtmauer von Iaitas<sup>125</sup> hat E. Mango im Berichtsjahr die Untersuchung der Stadtmauer im Osten wieder aufgenommen, welche von der Soprintendenza Archeologica von Palermo im Jahr 2001 durchgeführt worden war. In einem bereits damals geöffneten Suchschnitt, der weiter abgetieft wurde, konnte die antike Stadtmauer identifiziert werden. Sie erwies sich allerdings als mittelalterlich stark ausgeraubt. Auch in einem Suchschnitt hinter dem nördlichen Turm beim Stadttor wurde die Mauer gefunden, doch konnten ihre Dimensionen noch nicht sicher erfasst werden, und auch stratigraphisches Material zur Datierung konnte noch nicht gewonnen werden.

---

<sup>123</sup> cf. AntK 51, 2008, 140 mit Anm. 56.

<sup>124</sup> Vergleichbare Griffe, welche in die Kaiserzeit und z.T. schon byzantinisch datiert werden, bei Davidson a.O. (Anm. 82) 189. 192 Nr. 1423–1429 Taf. 86.

<sup>125</sup> cf. AntK 51, 2008, 144. Zur Stadtmauer von Iaitas zuletzt Isler a.O. (Anm. 25) 29f. mit Abb. 3. Zu den Arbeiten im Jahr 2000, welche von Mitarbeitern der Soprintendenza Generale der Provinz Palermo durchgeführt wurden, cf. AntK 44, 2001, 77; 45, 2002, 114; auch Sicilia Archeologica XXXIV 99, 2001, 27.

## ABBILDUNGEN



Abb. 1 Agora, schematischer Plan 2008.



Abb. 2 Fragment einer blauen Glasperle G 1229. H. 3,1 cm.



Abb. 3 Attisch schwarzfiguriges Skyphosfragment K 26337 mit Frauenkopf. H. 3,4 cm.



Abb. 4 Agora, Osthalle und anstossendes Pflaster, von Norden. Im Zentrum die schräg laufende archaische Mauer, welche gegen die Nordmauer des archaischen Hauses unter der Halle stösst.



Abb. 7–8 Weiblicher Terrakottakopf T 507. H. 3,5 cm.

Abb. 5–6 Weiblicher Terrakottakopf T 519. H. 4,6 cm.



Abb. 9 Agora, Kanal (links) mit archaischer Mauer unter dem frühhellenistischen Pflaster des Platzes, von Osten.



Abb. 10 Agora, Westbegrenzungsmauer mit anstossendem Agorapflaster, von Osten.



Abb. 11 Agora, archaisches Haus unter dem Südbereich der Osthalle, darüber das Südende des Osthallenstylobats, hinten der archaische Vorplatz. Von Norden.



Abb. 12 Agora, Vorplatz des archaischen Hauses (rechts) von Osten. Das jüngere Gelniveau ist teilweise herausgenommen worden. Vorn der Kanal zwischen den hellenistischen Räumen im Südosten der Agora.



Abb. 13 Fragment K 26611 einer archaischen Schale. B. 3,6 cm.



Abb. 14 Kalypterfragment Z 3375 vom Oikostempel der Agora. L. 16,5 cm.



Abb. 15 Bündel von durch Rost verklumpten Eisengegenständen. L. 42 cm.



Abb. 16 Fragment K 26455 einer schwarz gefirnissten attischen Phiale, auf dem gerillten Gefäßkörper beabsichtigtes Rot. B. 6,6 cm.



Abb. 17 Iaitas, öffentliche Zisterne, von Westen. Im Hintergrund die Agora.

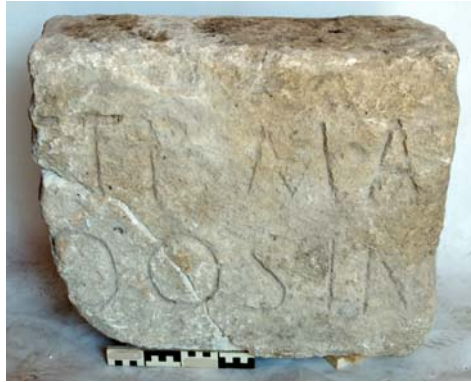


Abb. 18 Fragment einer monumentalen Inschrift I 16. B. 49 cm.



Abb. 19 Rand eines italischen Terra Sigillata-Tellers K 26778 mit Eidechse. B. 5,3 cm.



Abb. 20 Fragment eines attisch rotfigurigen Kraters K 26786. B. 3,5 cm.



Abb. 21 Schulterfragment einer attischen Zylinderlekythos mit Palmetten K 26768. B. 6,8 cm.

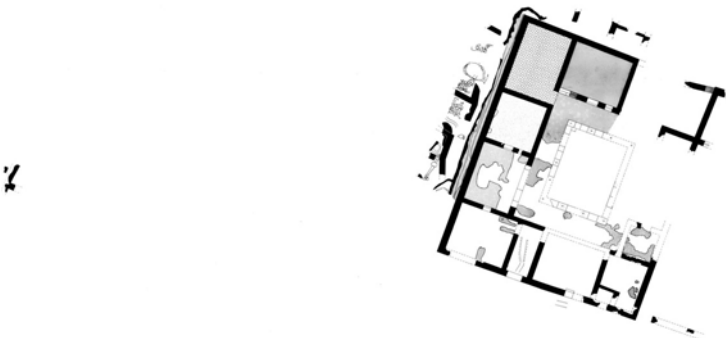


Abb. 22 Peristylhaus 2, schematischer Plan 2008.



Abb. 23 Peristylhaus 2, grosser Andron, von Norden. Vorne links die Sohle des Kanals für das Sickerwasser.



Abb. 25 Bronzegriff B 2048. L. 3,6 cm.



Abb. 27 Peristylhaus 2, nördlicher Hofumgang, von Osten.

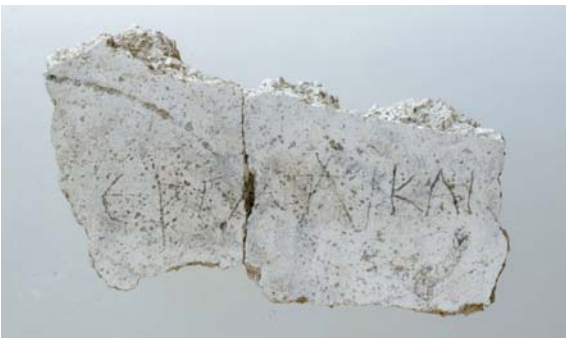


Abb. 29 Peristylhaus 2, Wandstückfragment mit Ritzinschrift aus dem Nordumgang des Peristylhofs. B. 14 cm.

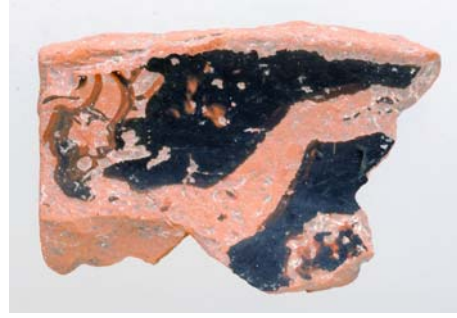


Abb. 24 Fragment K 26330 eines sizilisch rotfigurigen Glockenkraters mit Satyr. B. 6,7 cm.



Abb. 26 Peristylhaus 2, opus signinum-Boden im grossen Andron, von Süden.



Abb. 28 Dorisches Kapitell A 1647. B. 56 cm.





Abb. 30 Peristylhaus 2, östlicher Hofumgang und Stylobat, von Norden.



Abb. 32 Arulafragment V 2731 mit Tanit-Zeichen. H. 4,0 cm.



Abb. 31 Peristylhaus 2, Nordostbereich von Süden.



Abb. 33 Älteres Haus westlich des Peristylhauses 2, Südmauer mit Tür, von Westen.



Abb. 34–35 Archaischer männlicher Terrakottakopf T 511. H. 3,6 cm.



Abb. 36 Steinbeil V 2696. H. 3,6 cm.



Abb. 37–38 Grosse Zehe T 514. Fragment eines plastischen Gefässes. L. 3,6 cm.



Abb. 39 Gorgoneion K 26699 von einem schwarz gefirnissten Guttus. H. 5,5 cm.



Abb. 40–41 Bleiplombe V 2775. Athenakopf; Nereide auf einem Hippokamp reitend. L. 2,7 cm.



Abb. 42 Ostquartier, Peristylhäuser E 1 und E 2, schematischer Plan 2008.



Abb. 43 Peristylhaus E 1, Hofbereich von Norden. Vorne links die Nordostecke des Stylobats.



Abb. 44 Peristylhaus E 1, Zisterne und Becken im Hof mit Südstylobat und Weststylobat, von Westen.



Abb. 45 Knochengriff V 2759. L. 7,2 cm.

